

N
ld.

nd-

gold
Uhr:
Auldfrage

Uhr:
ertrag

ich eingeladen!

Ausstellung
Nagold.

den 24. Jan. 1922.
berer Anzeige.

Inzeige.

die schmerzliche Mit-
e Schwester, Schwäger-

Schuster
nach kurzer Krankheit
sanft entschlafen ist.
Geschwister:

in Ulm,
Schuster in Ulm,
Schuster,
Gärtnermeister.

stag nachm. 2 1/2 Uhr.
digeometer Kapp,
-StraÙe.

piegel

Größen
treffen bei
odel, Nagold.

-Riemen,
und sonstige
-Bretter
Hobelware

Passen. Trockenanlagen.
Werk, Dornstetten. Tel. 1.

Abreiß-
Kalender

mit großen Zahlen
Schul-, Geschäfts- und
Fabrikzettel

Kanzleien, Wartezimmer
und Wirtschaften

G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Emser
Wasser

Erscheint an jedem Werk-
tag. Belegungen nehmen
sämtliche Postämter und
Postkassen entgegen.
Wegpreis: in
Nagold, durch d. Posten,
durch d. Post einstell. Post-
gebühren monatlich 48.-
Einzelnummer 40.-

Anzeigen-Gebühr für die
einzelne Zeile auf ge-
wöhnlicher Schrift oder
besen Namen bei einmali-
ger Einrückung 40.-, bei
mehrmaliger Abdruck
nach Tarif. Bei gerichts-
licher Einrückung ist der
Abdruck hinfällig.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Geegründet 1826

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Carl Zaiser) Nagold. Verantw. Red. Dr. Schilling. A. Reichmann.

Preis pro No. 20.

Donnerstag den 26. Januar 1922

Nr. 21

96. Jahrgang

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Für alle Beiträge mit
rechtlicher Gewähr über-
nimmt die Redaktion
keine Verantwortung.
Telegraphen-Adressen:
Gefellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Nagold 6113.

Tuberkulosebekämpfung u. Tuberkulosefürsorge.

Von Oberamtmann Dr. Klump.
Vorhebung ist der leitende Gesichtspunkt der Wohl-
fahrtspflege auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge. Unter
diesem Gesichtspunkt hat in den letzten Jahrzehnten vor dem
Kriege das öffentliche Gesundheitswesen auf den verschiede-
nen Gebieten mit seiner Arbeit eingegriffen und abgesehen
erfolgreich, die auf großen Ausstellungen studienmäßig und
überblickend den weitesten Kreisen vor Augen geführt, der
Pflege der Volksgesundheit durch Polizei und Behörden einen
mächtigen Aufschwung gebracht haben. Der Krieg brachte
ganz in seinem Geleise einen jähen Rückgang, aber mehr u.
mehr traten die höchsten Räte wieder in ihre Rechte ein,
und heute ist es in noch viel höherem Maße als früher ein
Gebot der Selbstbehauptung, daß alle Räte in Stadt und
Land, ob sie amtlich oder privat in Vertretung treten, sich
für die Förderung der Volksgesundheit einsetzen. Die Wohl-
fahrtspflege braucht sich auf diese Aufgaben weder um-
zustellen, sondern sie tut damit nur etwas, was von An-
beginn ihrem Wirkungsbereich angehört hat.

Zu den dringenden Aufgaben der öffentlichen Gesund-
heitspflege gehört heute die Bekämpfung der Tuberkulose als
Vorstufenkrankheit. Wohl ist die Sterblichkeitsziffer in den letzten
Jahren wieder zurückgegangen, aber die Ausbreitung
mit und ohne Erkrankung geben ein Bild, das eine un-
fassende Abhilfe als dringend geboten erscheinen läßt. Sanität,
Landbau rufen sich die Behörden und die Gesundheitsbehörden,
die gesundheitliche Eruche noch energischer als bis-
her auf den Leib zu legen, und wenn sie einen vollen Er-
folg erzielen sollen, brauchen sie die Mitarbeit aller Ein-
seitigen. Die Mitglieder des Vereins für ländliche Wohl-
fahrtspflege dürfen hier nicht zurückbleiben, sondern müssen sich in
vorderster Linie mit zur Verfügung stellen. Denn auch auf
dem Lande hat die Tuberkulose ihren Eingang gefunden, und
hier bildet der einzelne Fall keine kleinere Gefahr als in den
großen Städten, weil er sich mehr als dort der Auffindung
und Entfernung entzieht und weil mehr als in der Stadt ver-
steckt und schleichend voranschreitet, aber die Ausbreitung
nicht (so die Voraussetzungen für die Hilfe der Kranken-
fürsorge) die Bekämpfung der Mittel für Heilverfahren
mit Schwierigkeiten verknüpft ist.

Die Bekämpfung und Ausbreitung wird in allen Be-
zirken noch lange der höchsten Beachtung bedürftig sein.
Ich möchte mich daher hier auf einen Rückblick über die Art
und Weise beschließen, wie auf dem Gebiet der Tuberkulose-
bekämpfung der Gedanke der Wohlfahrtspflege allmählich zum
Vordringen gekommen ist. In den vergangenen Jahrzehnten
ist das Hauptgewicht der Tuberkulosebekämpfung auf
gesetzliche und polizeiliche Maßnahmen gelegt worden, die am
Ende des 17. und während des ganzen 18. Jahrhunderts
namentlich in Italien und Spanien zu strengen Vorschriften
geführt haben. Diese harten Bestimmungen hatten zur Folge,
daß ein Schwindsuchtstfall in der Familie als das Schreck-
lichste angesehen wurde und die Kranken vielfach einer rüch-
stlosen Behandlung durch Verwandte und Hauswirts aus-
gesetzt waren. Auch in Deutschland hat diese polizeiliche
Auffassung Platz gegriffen; ein hannoverscher Arzt ver-
öffentlichte 1780 ein Schriftchen mit dem Titel: „Die Schwind-
sucht eine Volksgelegenheit“. Gegen Ende des 18. und im
Anfang des 19. Jahrhunderts begann dann in Deutschland
die Umwandlung des Fürsorgegedankens in der Form der Wohl-
fährtspflege, aber auch da stand noch die Bekämpfung der vor-
handenen Krankheitsfälle durch gesetzliche Maßnahmen im
Vordergrund, bis mit den Forschungen von Robert Koch und
der Entdeckung der sozialen Übertragung der Bakterien der
sozialen Fürsorge sich Bahn brach. Was die Landesverwal-
tungsstellen und die Krankenkassen auf dem Gebiete der
Tuberkulosefürsorge bisher geleistet haben, ist allgemein be-
kannt. Auf diesem Wege noch weiter zu gehen, erlauben die
verfügbaren Mittel nicht, zumal der Kreis der Fürsorge-
bedürftigen sich immer mehr in die Reihen des bisherigen Mit-
telstandes hinein erstreckt, wo von neuem eine Unter-
stützung des Bodens für weitere Erkrankungen vorzubereiten
droht. Es gilt, neue Wege zu finden, um der Tuberkulose
das Feld freizugeben, und man sucht die Lösung jetzt
darin, daß die Erkrankten möglichst vollständig und möglichst
im frühesten Stadium der Krankheit ermittel werden, daß
die vorangehende Fürsorge möglichst ausgebaut wird. Fern-
er, daß die Herde der Ausbreitung genau ermittelt und un-
schädlich gemacht werden, daß die Kranken und Gefährdeten
dauernd überwacht und mit Belehrungen versehen werden,
und daß die gesamte Bevölkerung über das Wesen der Krank-
heit und den Schutz gegen ihre weitere Verbreitung aufge-
klärt wird. Um den Lebensmitteln und den Mischbrotmitteln
die Erzeugung planmäßiger Verunreinigungen zu erleich-
tern, werden beträchtliche Mittel bereitgestellt. Ob daneben
ein Reichsgesetz über die Tuberkulosebekämpfung mit weiter-
gehenden Bestimmungen über die Anzeigepflicht geschaffen
werden soll, darüber sind die Ansichten geteilt. Selbst die
Freunde eines solchen Gesetzes wollen nur ein Fürsorgegesetz
und den Ausbau der ganzen Arbeit auf dem Boden der so-
zialen Fürsorge. Eine andere Richtung vertritt die Mei-
nung, daß allein durch eine nachhaltige Fürsorge, die nicht
einstweilen als durch gesetzliche Vorschriften, und zwar durch

eine Fürsorgearbeit auf bester Grundlage, durch ein Zu-
sammenwirken von amtlicher und heiler Wohlfahrtspflege,
wie sie auch in der Jugendfürsorge mit Erfolg angebahnt
worden ist.

Diese neue Form der Fürsorge, die die ganze Bedürf-
nis anseht, ist auf drei Einrichtungen aufgebaut: 1. auf der
Fürsorgestelle, die unter ärztlicher Leitung nach den
neuesten Methoden die Untersuchungen vornimmt und Rat-
schläge erteilt, aber keine eigentliche ärztliche Behandlung ge-
währt; 2. auf der Familienfürsorge, die sich hauptsächlich in
Hausbesuchen besteht, die von berufsmäßigen Fürsorge-
schwestern (Fürsorgefrauen) oder von freiwilligen Ver-
trauenspersonen und Helfern, die zuvor eine besondere
Ausbildung erhalten haben, ausgeübt wird, und 3. auf der
Bekämpfung, bei der die Einrichtungen einlaufen und alle
Schriftlichen Verhandlungen geführt werden. Um diese letz-
ten Einrichtungen gruppieren sich alle die Maßnahmen, die
im einzelnen hier nicht aufgeführt werden können. Träger
des Ganzen, insbesondere auch nach der finanziellen Seite,
ist eine Gemeinschaft, die die Verwaltungsbehörde des Bezirkes
mit den Wohlfahrts- u. Wohlfahrtsvereinen, den Organen
der sozialen Bekämpfung und den Berufsorganisationen bildet.
In dieser Zusammenarbeit läßt sich eine Tuberkulosefürsorge
betreiben, die dem Staat der Allgemeinheit ebenso dient, wie
den Interessen der Einzelnen, die erkrankt oder bedroht sind,
und die die polizeilichen Mittel in den Hintergrund stellt
gegenüber dem Gedanken der Fürsorge und der Siche-
rung der erhaltenden und aufbauenden Räte.

In einem Erlaß an die Oberämter und an die Ober-
amtsärzte weist das Ministerium des Innern darauf hin,
daß, obwohl die Tuberkulosesterblichkeit während der letzten
3 Jahre etwas abgenommen hat, doch kein Zweifel darüber
bestehen kann, daß die Zahl der Erkrankungen an Tuberkulose
neuerdings wieder erheblich zugenommen und daß bei dem
heutigen Verlauf der Krankheit eine Steigerung der Sterb-
lichkeit in den kommenden Jahren in ziemlich sicherer Aussicht
zu nehmen ist. Die Untersuchungen nach der Bakteriellen
Methode, d. h. nach Gantung mit Tuberkulin, haben
ergeigt, daß in Württemberg etwa ein Drittel aller Kinder
schon in den ersten 10 Lebensjahren mit Tuberkuloseinfek-
tion und u. e. infiziert sind. Von diesem Drittel, meist an
inneren oder äußeren Nissen oder Knochen tuberkulose
Erkrankten können aber wenigstens drei Viertel heilbar
und bei ihnen der spätere Ausbruch der Lungenschwindsucht
verhindert werden, wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt und
einer planmäßigen Behandlung ausgesetzt wird. Diese wich-
tige Aufgabe haben vor allem die Fürsorgestellen zu über-
nehmen. Die Oberämter und Oberamtsärzte sollen daher
eindringlich darauf hinwirken, daß in jedem Bezirk wenig-
stens eine Tuberkulosefürsorgestelle errichtet wird, zu deren
Einrichtung und Betrieb ein nennenswerter Staatsbeitrag
— durchschnittlich für den Bezirk 10000 M. — in Aussicht
gestellt wird. Zugleich werden vom Ministerium Richtlinien
für die Einrichtung und den Betrieb von solchen Tuberkulose-
fürsorgestellen gegeben. An Personal soll mindestens
ein Arzt als Leiter der Fürsorgestelle, eine Fürsorge-
schwester und ein Geschäftsführer vorhanden sein. Den Amts-
personen wird empfohlen, einen besonderen Tuberkulose-
rat zu bilden, an dem die Zusammensetzung des Saates, der Gemeinden,
der Landesversicherungsanstalt, der Krankenkassen, der Zen-
tralkommission für Wohlfahrt, des deutschen Zentralkomitees
für Bekämpfung der Tuberkulose und anderer erfolgen können.

Das besetzte Gebiet und wir.

Von Reichsminister a. D. Scholz.
Die innere Einwirkung der Eroberung der unbesetzten
Gebiete Deutschlands zu unsern Vätern in den besetzten
Gebieten ist nicht immer so, wie sie sein sollte. Derjenige,
der selbst dem besetzten Gebiet entstammt und den mannig-
fachen Beziehungen aller Art mit ihm verbunden, den häufigen
Gedankenaustausch mit Verwandten und Freunden im Rhein-
land über deren Gedankenwelt unterrichtet, kann sich des
Gefühls nicht erwehren, daß das Verständnis für die Seelen-
stimmung jenseits der Besetzungsgrenze ähnlich mangelhaft
ist, wie es häufig während des Krieges auf Seiten der Rich-
tkämpfer für die an der Front stehende Truppe war. Das
ist kein Vorwurf; es ist eben die menschliche Unmöglichkeit,
sich innerlich vollkommen in Verhältnisse zu versetzen, die man
nicht dauernd am eigenen Leibe erlebt.

In weiten Kreisen der Einwohnerschaft des unbesetzten
Deutschland besteht noch heute die Auffassung, daß das nation-
ale Gefühl der besetzten Gebiete, ihre Treue zu Reich und
Staat in Gefahr sei — eine Auffassung, die genährt wird
durch Ungenauigkeiten epistolischer Geschäftsverhältnisse vom
Schlage Dorten. Nicht ist falsch, der deutsche Gedanke,
das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl ist nirgends stärker
als in den besetzten Teilen, und die Politik der Bekämpfung
sowohl als der Bekämpfung, ausgeübt durch die Befehlshaber-
stellen, kann dies Gefühl nicht schwächen, sondern nur freigen.
Wir dürfen in dieser Verbindung getrost auf unsere Väter
im Westen bauen: sie sind deutsch bis auf die Knochen, und
sie wollen und werden deutsch bleiben!
Aber sie verlangen auf der andern Seite mit Recht von

uns, daß wir ihr nationales Selbstbewußtsein und ihre Hal-
tung unter schwierigsten Umständen mit dem Herzen an-
erkennen, und daß wir ihnen unsere tatkräftige Hilfe nicht ver-
sagen, wo sie ihrer — nicht durch eigene Schuld, sondern durch
die Ungunst der Verhältnisse — dringend bedürfen. In
wirtschaftlicher Beziehung ist ja nun die Aufhebung der so-
genannten „Sanktionen“ glücklich erreicht; ein Aufkommen geht
durchs Rheinlands Industrie, Handel und Gewerbe. Aufgabe
der Regierung ist es nunmehr, die als teilweisen Erfolg ge-
achtete Einsetzung einer Kontrollkommission zu erwirken
oder mindestens ihre Tätigkeit in entscheidenden Grenzen zu
halten. In positiver Richtung müssen alle Bestrebungen zur
Förderung von Handel und Industrie, insbesondere ihrer
im Rheinland bodenständigen Zweige, unterstützt werden —
wobei nicht zuletzt an die Hebung des deutschen Berufs-
standes christlichen Bäder und ihren Schatz vor völliger „Neber-
fremdung“ gehacht werden mag! Eine lebhafte und groß-
tätig berechnete Pflege der Gemeinden, insbesondere der Groß-
städte des besetzten Gebiets besteht darin, daß die in viele
Millionen gehenden Beiträge für die auf Anfordern der Be-
satzungsbehörden erteilten Unterkunfts- und Wohnräume
ihnen zum Teil noch gar nicht, zum Teil nur noch starker
Vergrößerung erfolgt worden sind. Es sollte eine Ehrenpflicht
des Reiches sein, hier die unter schwierigsten Verhältnissen
arbeitenden Gemeindevorstellungen nicht im Stich zu lassen
und ohne allzu bürokratische Prüfungen die ausbleibende Aus-
zahlung dieser in Geschäftsführung für das Reich gemachten
Auslagen zu bewirken.

Der französische Kulturpropaganda am Rhein sind bis-
her irgendwie bemerkenswerte Erfolge nicht beschieden gewesen,
trotzdem sie nachdrücklich und nicht ohne Erfolg betrieben
worden. Auch das ist ein Beweis für die recht deutsche Wesen-
art der Bevölkerung. Immerhin wird es erforderlich sein,
dafür zu sorgen, daß die alten deutschen Kulturstätten im
Rheinland nicht verkümmern, daß ihnen erforderlichenfalls
durch Subventionen seitens des Reichs oder des Staates,
mindestens die Möglichkeit der Erhaltung gegeben wird. Deut-
sche Wissenschaft und deutsche Kunst werden bestehen, wenn
auch alles andere uns genommen wird.

Darum aber muß den Wissenschaften von Wissenschaft und
Kunst auf dem geographischen Plane des Westens, im
christlichen besetzten Gebiet, die Möglichkeit der Erhaltung
und Entwicklung werden!

Auf solche Weise wollen wir unsern Volksgenossen am
Rhein deutlich machen, daß wir auf ihr schweres Ringen um
die nationale Beharrung mit Bewunderung aber nicht ohne
tätige Anteilnahme schauen. Wir wissen, welche außerordent-
lichen Opfer sie in materieller, besonders aber in geistlicher
Bekämpfung Tag für Tag unter fremder Bevormundung bringen
müssen, wie vertrauen ihnen wie uns selbst, daß sie die
schwere Last der Zeit aufrecht überstehen werden, und wir
wollen ihnen dazu helfen, soweit es irgend in unserer Macht
liegt. Der innere Kern unserer Einstellung zu dem Seelen-
leben unserer deutschen Brüder im besetzten Gebiet muß sein:
— Vertrauen und Vertrauen.

Kleine politische Nachrichten.

Lord Greys Rückkehr zur Politik.

London, 25. Jan. Lord Grey hat gestern seine große
Rede in der Parlamentarischen der Minoritätspartei der
Unabhängig-Liberalen gehalten. Der Hauptinhalt dieser Rede,
in der gegen die letzten Ausführungen Lloyd Georges Stellung
genommen wurde, bestand in einer Mahnung zur Ver-
sicherung des Einverständnisses zwischen England und seinen
Verbündeten. Dann beurteilte Lord Grey auch die Methoden
des Obersten Rates. Seine wichtigsten Sätze waren: „Seit
den letzten Neuwahlen haben wir ein Unheil getan, das jeder
Politik ungenützlich hat, mag sie noch so extravagant gewesen
sein. Der Oberste Rat hat das aufreicht Vertrauen, das
zwischen uns und Frankreich so viele Jahre bestand, unter-
graben.“ Es läßt sich noch nicht übersehen, inwieweit diese
Kritik am Obersten Rat den Anschluss an den Standpunkt
Bourgeois in sich schließt, daß man mit den Konferenzen auf-
hören will. Auf dem gleichen Standpunkt sprach auch der
Führer der Minoritätspartei, Asquith, seiner. Seine Erklä-
rungen waren in der Hauptsache innerpolitische oppositionelle
Ausfälle gegen Lloyd Georges Regierung.

Ein Vermittlungsvorschlag im griech.-türk. Krieg.

Paris, 25. Jan. England und Frankreich haben einen
Vermittlungsvorschlag im griech.-türkischen Krieg gemacht.
Darauf sollen die Griechen die Gegend von Smyrna voll-
kommen räumen.

Ranzlerkrise in Sicht?

Berlin, 25. Jan. In der gestrigen vormittag fortgesetzten
Besprechung der Parteien über eine gemeinsame Regelung
der Steuerfrage hat der Reichskanzler wiederholt seinen Be-
schluß bekanntgegeben, zurückzutreten, wenn keine Lösung der
Steuerkrise zu erzielen sei. Wie aus Kreisen der Demokratie
mitteilt wird, beabsichtigt der Reichspräsident im Falle des
Rücktritts Dr. Baumbachs, ihn wieder mit der Bildung eines
neuen Kabinetts zu betrauen. Zu was dann überhaupt erst
der Rücktritt? — fragen die Blätter fragend hinzu.

Menschen hätten grellt werden können, wenn kein Appell im September geblieben wäre.

Letzte Kurzmeldungen.

Ein auf der West- der Maschinenfabrik Reipon in Reichenburg ausgebrochenes Großfeuer griff die den größten Teil der Werkstätte an.

Die griechische Geliebte in Paris demontiert formell das Gesetz von einer Todesstrafe König Konstantin.

Wie der „Verf. Post“ über, wie die Antwort an Reparationskommission bereits im Laufe des heutigen Tages der Kreiskassenkommission übermitteln werden.

Der Vorschlag, eine Jugendkassette von 40 Millionen, die 5 Jahre hindurch unverzinstlich bleiben soll, auszulassen, geht von dem Reichskanzler aus.

Gegen die Grippe.

Auffassungen der Vernetzung.

Nützlich wurde aus Vernetzung die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß in Wien die Arbeiter in den Säurebetrieben von der Grippe besonders betroffen sind. Dazu wird von Seiten eines Chemikers geschrieben:

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß bei den Säurebetrieben von chemischen Fabriken, in denen anaerobisch gearbeitet wird, Erkrankungen der Atemwege, z. B. Keuchhusten, zu den Seltenheiten gehören. Man hat auch an und zu schon in den Säurebetrieben, daß dies auch in Fabriken der Fall ist, in denen viel mit Mineralsäure, z. B. Salzsäure, gearbeitet wird. Es mag wohl sein, daß die aufsteigenden Dämpfe dieser Säuren die Ursache von solchen Erkankungen sind. Es empfiehlt sich aber nicht, Mineralsäure in den Räumen zu verdampfen, da diese Mineralgasen und Gase abzugeben würden. Bei Erkrankungen der Atemwege ist es aber der Schreiber schon lange mit gutem Erfolg, eine Schale mit verdünntem Essig im Verdunstungsraum im Zimmer in der Nähe des Ovens aufzustellen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch folgendes:

S. 200. Die Nr. 3 der Zeitschrift „Umfeld, Wochenblatt über die Fortschritt in Wissenschaft und Technik“ von 1920 weist in einem Aufsatz des Prof. Dr. v. Kapff über die Säuretherapie auf die Erfahrungen und Beobachtungen in gewissen Säurebetrieben hin, wonach die in solchen Betrieben beobachteten Verläufe von einer auffallend guten Wirkung erweisen, von Infektio-Krankheiten oder Erkrankungen der Atemwege verschont bleiben und die von solchen Krankheiten befallenen in den im Säurebetriebe Luft erfüllten Räumen gesund werden.“ Prof. Kapff warnt aber ausdrücklich vor einem einseitigen Verlassen, namentlich von Säuren, wegen der Gefährlichkeit hochkonzentrierter Säuren.

Es ist doch beachtlich die Feststellung, daß durch reichlichen Genuß von Spirituosen, insbesondere von Wein und Cognac, der Verlauf der Grippe günstig beeinflusst werde, und daß man sich auf solche Weise während einer Grippeperiode vor Ausbreitung schützen könne. Der Badische Landesverband gegen den Alkoholsucht hat darum eine Umfrage bei den Ärzten darüber angestellt, wie sie sich zur Verwendung des Alkohols als Heilmittel gegen die Grippe verhalten. Es liegen 2. 3 mehrere Gutachten namhafter Vertreter der ärztlichen Wissenschaft und Praxis vor, welche zunächst übereinstimmend die bei ausbreitender Grippe erfolgte Anreizung des Publikums zu reichlichem Alkoholgenuß als verwirrend und außerordentlich schädlich bezeichnen und im übrigen zu folgenden Schlüssen gelangen: 1. Als Vorbeugungsmittel gegen Grippe haben geistige Getränke keine Bedeutung, während die durch gewohnheitsmäßigen Alkoholgenuß in der Regel geschädigte Herz-Kraft besondere Gefahren für den Verlauf einer Grippeerkrankung mit sich bringt. 2. Ein geistiges Getränk gegen Grippe ist Alkohol nicht. 3. Zur Vermeidung der Herzschwäche, als Heilmittel in Argndosis gegeben, kann der Alkohol in Form von Wein ab und zu nützlich sein, ist aber meistens erbschwerlich, in vielen Fällen schädlich. Im allgemeinen stehen jedoch wirksamere und ungefährlichere Heilmittel zu diesem Zweck an. Die Auswahl im einzelnen muß dem Arzt überlassen bleiben; jedenfalls ist eine willkürliche Darcreeung von dem Alkoholgenuß zu vermeiden.

Familiennachrichten.

Auswärtige.

Gestorben: Frida Gutkunst, 18 Jahre alt, Ober-Schwandorf.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Buchmarkt.

Damische, Bodenreform, Grundzüge und Geschichtliches zur Erkenntnis und Ueberwindung der sozialen Not. (Verlag Gustav Fischer, Jena.) Von diesem verdienstvollen wissenschaftlichen Buch im deutschen Sprachgebiet, dessen Grundgedanke die deutsche Reichsregierung in Artikel 155 des Grundgesetzes des deutschen Reiches angenommen hat, ist schon das 111.—112. Tausend erschienen. Aus der Vervielfachung der früheren Auflage seien nur einige Exemplare wiedergegeben. Soziale Praxis: Dieses Werk ist nicht nur für Jedermann, sondern für Hunderttausende deutscher Leser eine Art volkswirtschaftliches Erkenntnisbuch geworden. Kölnische Volkszeitung: Damisches „Bodenreform“ wird infolge ihrer Vorzüge der Pfänder, überzeugenden Darstellung namentlich aber infolge ihres tiefen inneren Wertes für den allgemeinen Kulturfortschritt zu den unvergänglichen Büchern der nationalökonomischen Literatur gehören. Deutscher Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger: In logischer Weise wird die große Bedeutung der Fragen, die mit diesem Sammelwerk zusammengefaßt werden, das wirtschaftliche und soziale Leben entlockt und regiert, daß zwar manches, aber noch nicht alles verlorene ist. Berliner Volkszeitung: Das Buch ist im allerbesten Sinne des Wortes populär geschrieben. Es ist das klassische Buch der Bodenreformliteratur. Sein Studium ist jedem angezogen, der in einer der bedeutendsten Fragen der Zeit sich nicht als Ignorant entlarren möchte. Pflanzliche Lehrzeitung: Ich darf sagen, daß dieses Werk mich ergreifen, erschüttern, aber auch begeistern hat, daß es mir Aus- und Einblicke zeigt, die ich nicht gesehnt! Ich habe das Buch mit glühender Begeisterung in einem Tag gelesen.

Nutmögliches Wetter am Freitag und Samstag. Trocken und kalt.

Das erste größere Friedenslexikon



Etwa 100 000 Stichwörter, 7500 Abbildungen u. Karten im Text und auf 160 einfarbigen und 80 bunten Tafel- und Kartenseiten; 70 Uebersichten und Zeittafeln.

Sechste gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus' Kleinem Konversationslexikon.

Der 1. Band ist erschienen, die weiteren 3 Bände folgen in Abständen von etwa 4—6 Monaten.

Der Neue Brockhaus

Handbuch des Wissens in 4 Bänden

Unentbehrlich für jeden Gebildeten! Bringt auf allen Gebieten des Wissens das Neueste!

Verlangen Sie sofort ausführlichen Prospekt und Vorlage eines Probeheftes (ohne Kaufzwang) von

G. W. Zaiser, Buchhandlung

Nagold Fernsprecher 29.

Oberamtsstadt Nagold.

Der am Montag, den 30. Januar ds. Js. fällige

Bieh- und Schweine-Markt



wird abgehalten, wozu freundlich eingeladen wird.

Den 25. Januar 1922. 315

Stadtschultheißenamt.

Den verehrl. Turnvereinen

empfehlen wir

Turn-Diplome

in großer Auswahl

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

M.B.M. 8 Uhr. Son. f. 11.00. in Gd u. Pd. Nr. 10 u. 6 v. Bertboorn. 313

Beigholz- und Reisverkauf

am Samstag, 28. ds. Mts. mitt. 2 Uhr im „Eben“ hier aus den gutverz. Waldungen Schillberg, Abt. Feldbeere, waldbr. Pichwald Abt. Mihal. Brudertain u. Borchert Saueröder:

Beigholz: Am. 3 buchene Scheiter, 2 buch. Prähel, 4 Nadelholzspiegel u. 36 Nadelholzanbruch.

Reisig: 21 Haufen und 10 Flächenlose mit zus. 1400 Wellen.

Freiherrl. Rentamt.

Turnverein Nagold.

Morgen Abend 8 Uhr Probe der Sängerriege

Monats-Versammlung

im Lokal Cambria u. s. w. Rechtzeitiges u. zahlreiches Erscheinen wird erwartet. 320

Villenkarten fertigt G. W. Zaiser

Viehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht rindeht, oder wenn Sie dies rindeht und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft gegen Entlohnung von 40 J. Portomutagen von 1915

E. Fr. Köbele Langenort an a. B.

321 Nagold, 26. Jan. 1922.



Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, während der Krankheit und dem Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Marie Kohler geb. Günther

sagen heutigen Dank

die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Gottlieb Müller Steuerinspektor

Maria Müller geb. Speidel

Vermählte

Stuttgart Nagold

Januar 1922.

Illustrierte Familien-Kalender 1922

Der Lustige Illustriert. Volksbote

Von schwäbischer Scholle

Schwäbischer Heimatkalender

Lahrer hinkender Bote

Kath. Volks- und Haus-Kalender

Lustiger Stuttgarter Bilder-Kalender

sowie Abreiß-Kalender mit kleinen und großen Zahlen

fach- u. Kunstkalender 2c. 2c.

empfehl!

G. W. ZAISER, Buchhandlg., Nagold.

Prächtige Winter-Karten

in grosser Auswahl bei

G. W. ZAISER - NAGOLD.

Erscheint an jedem Tag, Bestellungen sämtliche Postämter und Postboten... Nr. 22 S.P. An sich der Kamp... waffen abspie... läßt wohl ter... es dort das... arktungsbed... uns schäde... wirtschliche... jaltlich best... dant und es... Köpfe und... wenig wir m... flammen, in... Weg er ver... unser Versta... Wir gete... wir uns bitt... zu geringen... namentlich a... Bedürfnissen... anderen das... In diesem J... Der Wirtlich... man soll nid... Das gilt auc... schiden ger... und beachtet... des Geben... ren unbestim... menhang her... um uns selb... Man da... kein Volk, a... „Ding an f... Arde und... seinen über... trenbergig... rzliche Noß d... sein, dörken... st. Wenn... Raum und f... fremdes We... uns das Au... Nebenbüchle... Was w... ner Selbstu... egen uns... uns selber... des Schicksal... drang aus... kleinsten B... mein. Wir... auf das Bo... sich aber ste... auf das eig... eines fort... Bol. Aud... Meister. Ein S... diesem Beg... einen Bild... best in ge... all, ange... standhabe... wir über d... jeins hinc... Grundst. m... mende. Ein... Volk tenne... und die Ra... gen. Es ist... binweist, an... sich untero...

